



Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung
Centre suisse de coordination pour la recherche en éducation
Centro svizzero di coordinamento della ricerca educativa
Swiss coordination centre for research in education

u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

Kantonaltagung, 24. November 2005

Bildungsqualität in Zeiten des öffentlichen Sparens

Stefan C. Wolter

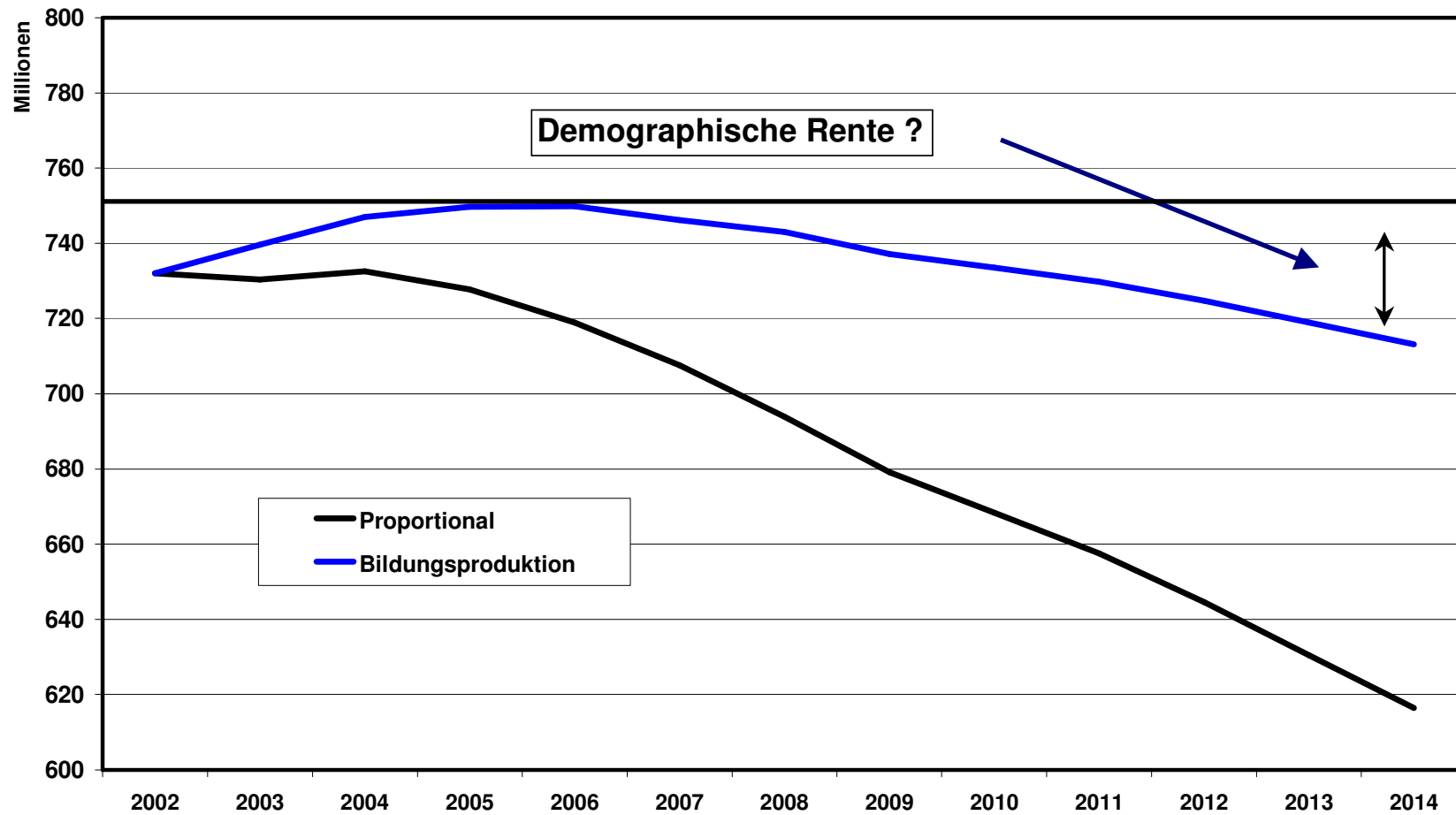
Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Aarau) &
Universität Bern, Forschungsstelle für Bildungsökonomie

Ausgangslage

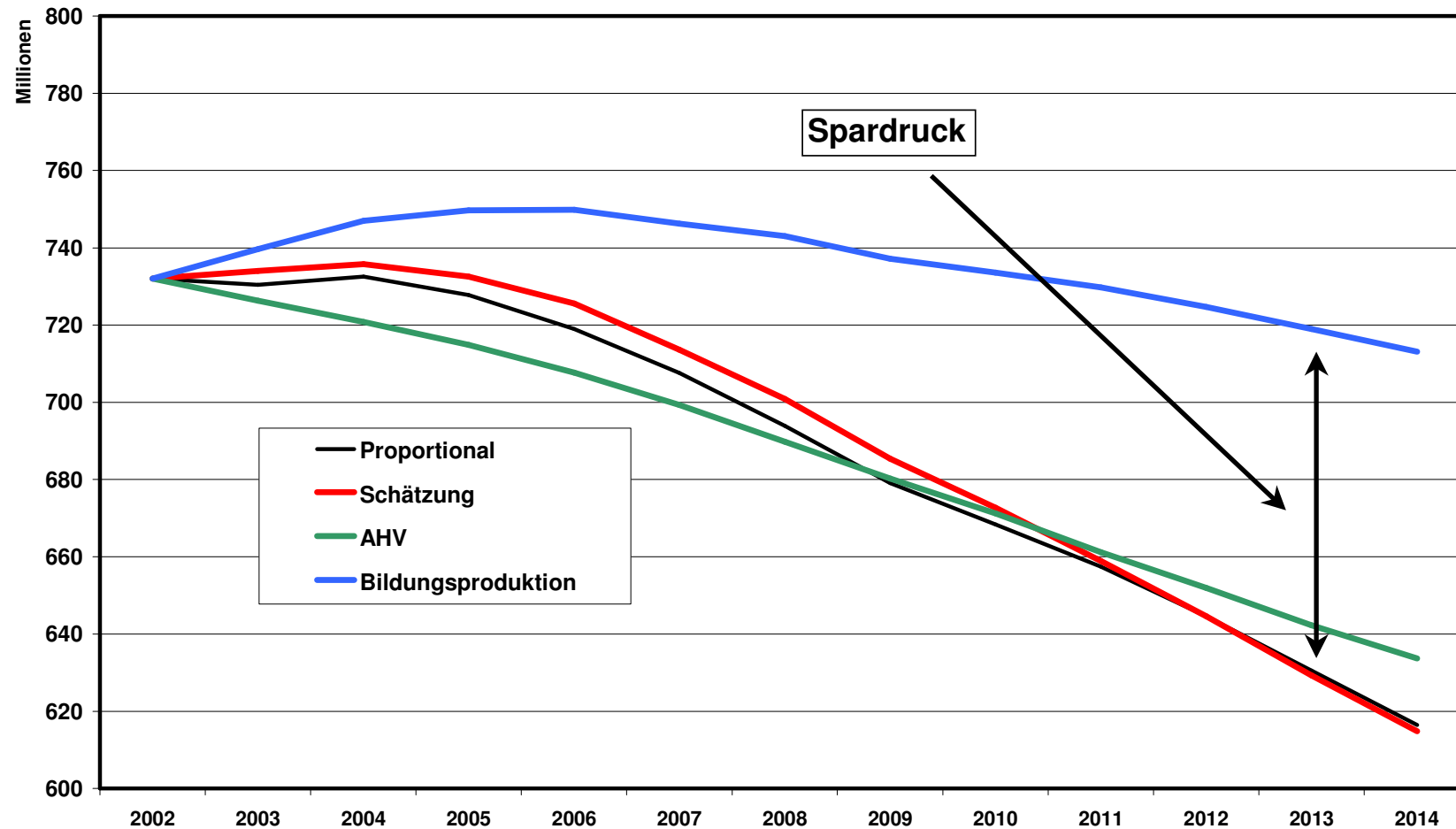
- Schwaches Wirtschaftswachstum
- Hohe öffentliche Verschuldung \Rightarrow Kleiner fiskalischer Spielraum
- Leistungsdefizite (PISA)
- Hohe Integrationsbedürfnisse

NEU: (Öffentliche) Ausgabenbereitschaft für Bildung

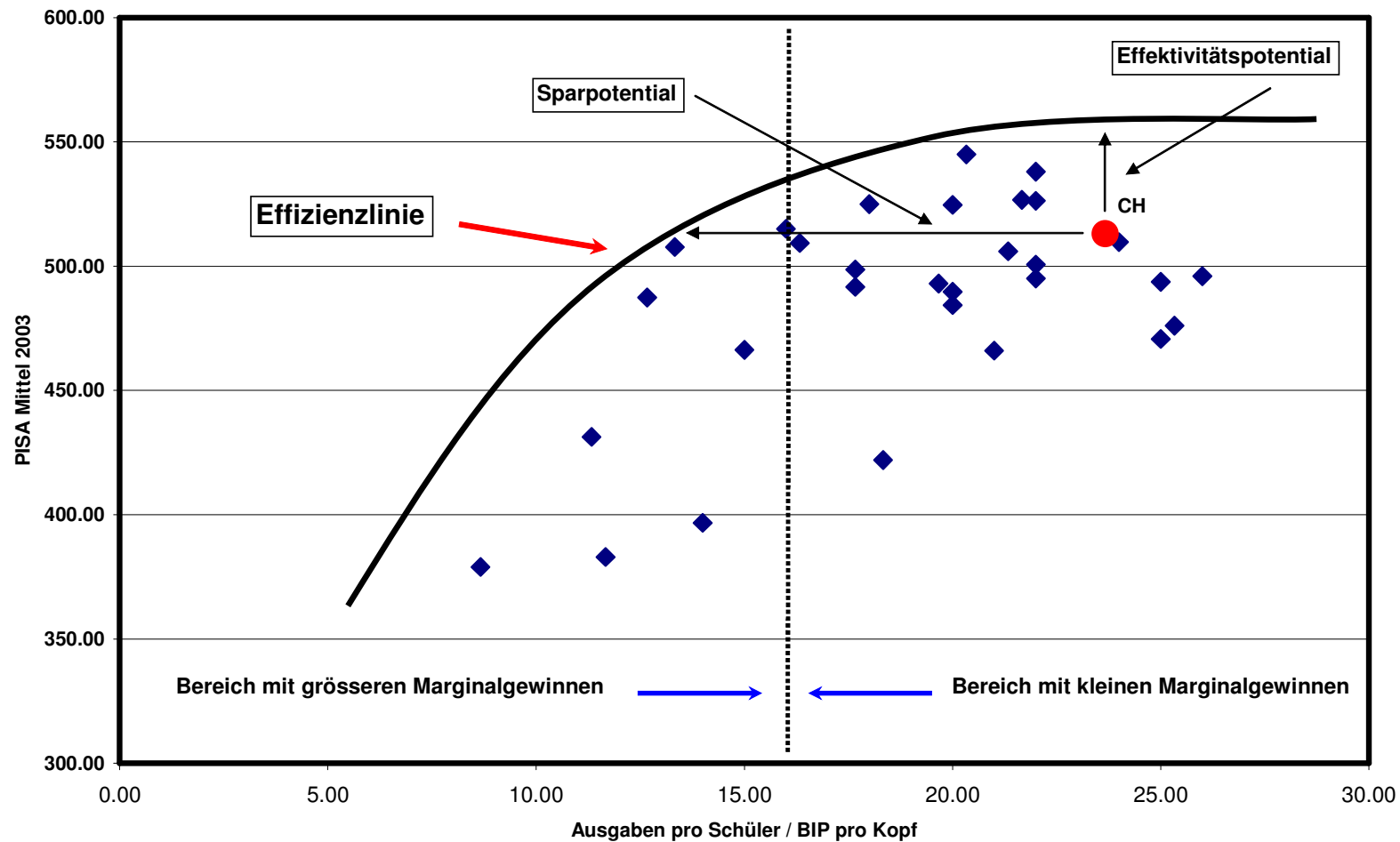
Demographische Entwicklung und Ausgaben im Volksschulbereich des Kantons Aargau



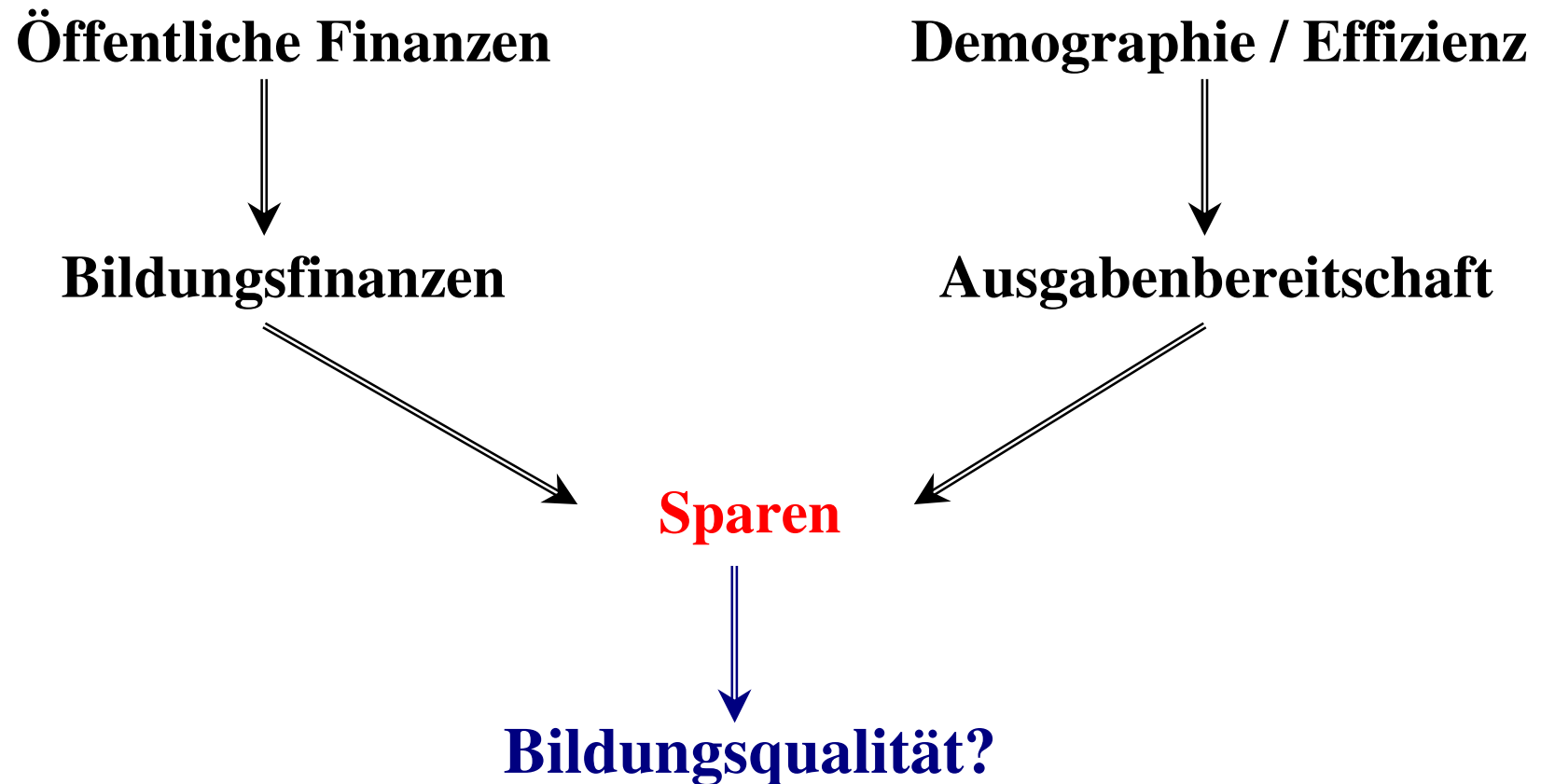
Spardruck aufgrund der Überalterung



Effizienzprobleme (gemäss PISA)



Rahmenbedingungen und Bildungsqualität



2 Möglichkeiten

1. **Gleiche Leistung mit weniger Mittel erzielen**
2. **Mehr Leistung mit gleich vielen Mitteln erzielen**

Aufgrund der Bedeutung des Humankapitals für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung geht nur die 2. Möglichkeit

Wie steigert man den Output des Bildungswesens ohne mehr Ressourcen ?

Lernen aus der Bildungsökonomie?

1) Systemsteuerung

(Standards, Monitoring, **Schulautonomie**, etc.)

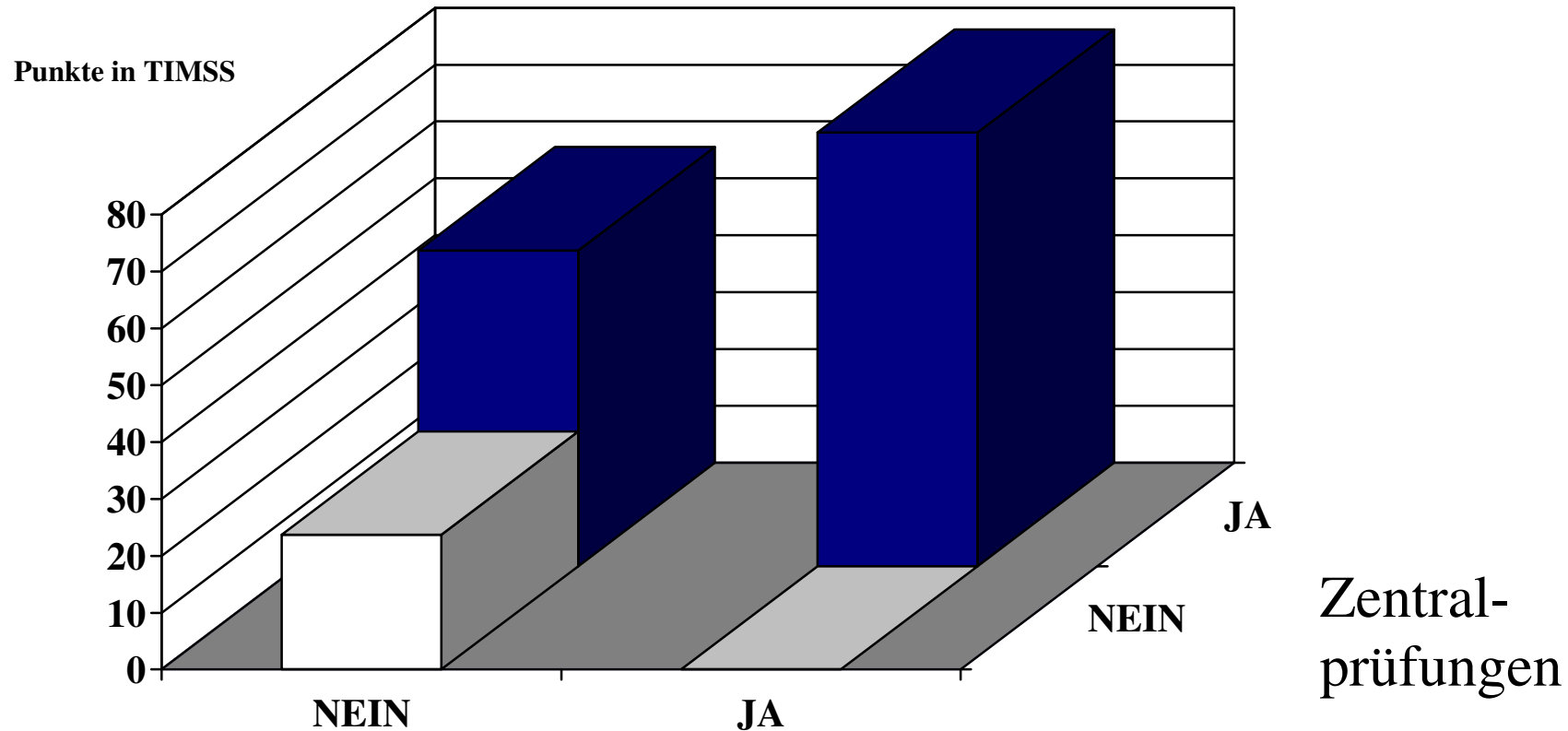
2) Anreizsysteme

(**Lehrerentlohnung**, Wettbewerb unter Schulen, etc.)

3) Bildungsprozesse

(Lehrmittel, Lerntechnologien, **Feedbackstrategien**, etc.)

1) Schulautonomie und schulische Leistungen



Schulautonomie

bei der Festsetzung der Lehrergehälter

Quelle: Woessmann (2003)

Konklusion 1

a) **Ausnützung lokaler Wissensvorsprünge durch Schulautonomie**

ist wichtig – aber: *Ein neues Paradigma in der Schulentwicklung ist gefordert*

„Freiheit und Verantwortung –

eine Mischung von Autonomie und Kontrolle“

b) **Transparenz und Massnahmen (Fördern und Sanktionen)**

Nicht nur Evaluationen sondern auch Entwicklungsprogramme

2) Leistungslöhne für Lehrpersonen

Experiment in Israel (Quelle: Lavy und Lavy & Angrist)

Programm	Kosten pro Schüler	Leistungsgewinn¹ in Prozentpunkten	Maturaquote vor Experiment
1) Individuell	170\$	4	41%
2) Team	270\$	2	42%
3) Schüler	300\$	3.3	44%

Individuelle Lehrerentschädigung am *effizientesten*

¹ Experimentelles Design, d.h. relativer Leistungsgewinn gegenüber Kontrollgruppe.

Wer sind die erfolgreichen Lehrpersonen?

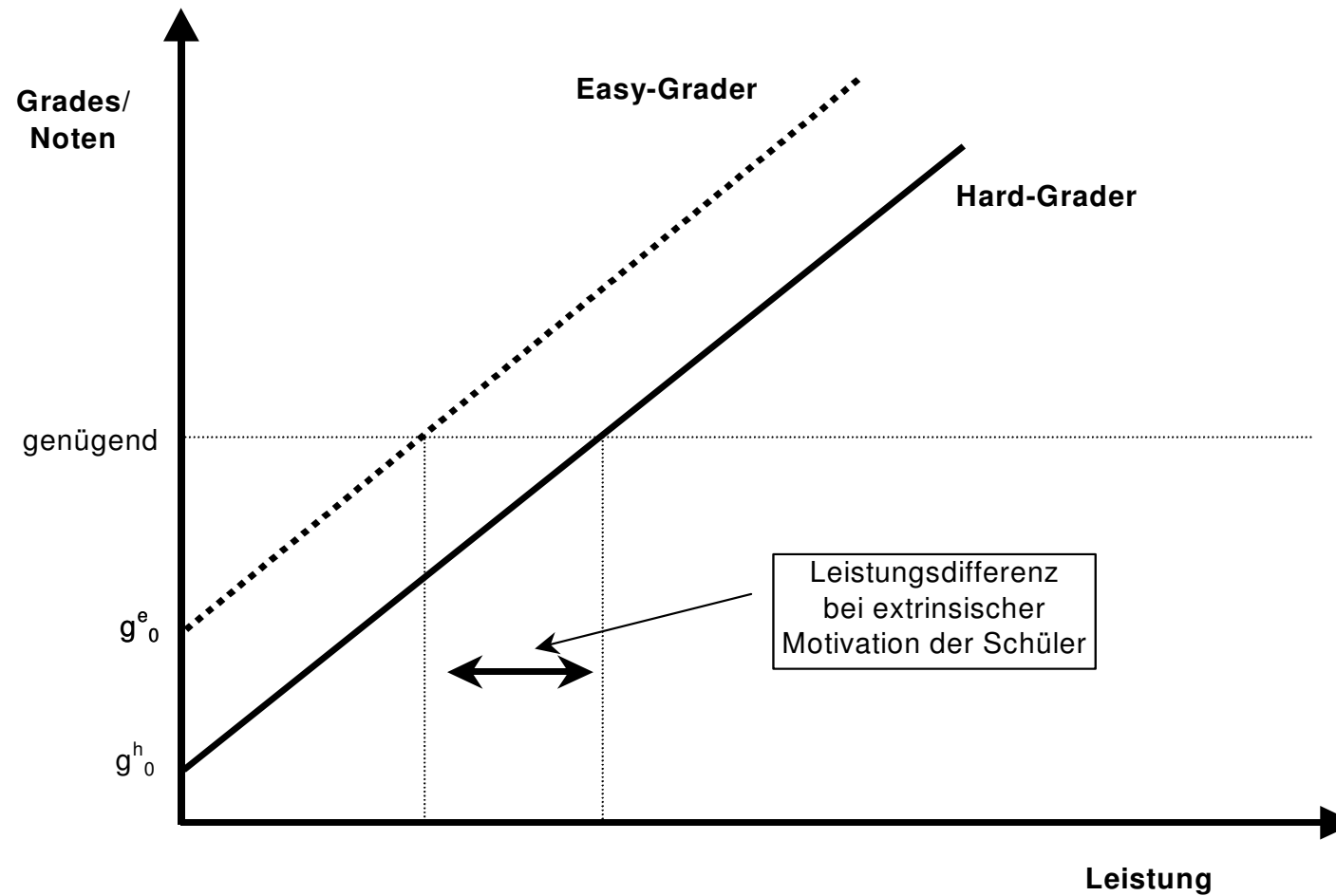
- Nicht korreliert mit: Alter, Geschlecht, Erfahrung oder Ausbildung (fast alle Faktoren, die bei Inputentschädigung vergütet werden).
- Verhaltensänderungen: Mehr individualisierter Unterricht (*tracking by ability*), mehr Nachhilfestunden, mehr Unterrichtsvorbereitung (speziell vor Prüfungen) ➔ Stundenlohn ?
- Keine Effekte auf Leistungen der Schüler in anderen Fächern (*positiv*: Keine Kompensation; *negativ*: Keine positiven *spill-overs*).

Konklusion 2

Anreizsysteme und Rahmenbedingungen sind wichtig, – aber:

**Das Objekt der Intervention
sind die Lehrpersonen aber das
Ziel ist die Schülerleistung !**

3) Notengebung als Feedback und Anreiz



2 Forschungsfragen:

- 1) Unterscheiden sich Lehrer/innen tatsächlich in der Notengebung und falls ja in welcher Weise?
- 2) Falls sich Lehrer/innen in der Notengebung unterscheiden, hat dies einen Einfluss auf die Schüler/innenleistungen?

Empirische Studien belegen:

- Notengebung unterscheidet sich signifikant und strukturell
- Notengebung unterscheidet sich in Mathematik um 2 Noten und in Sprache um 1 Note bei gleicher Leistung (Norwegen).
- Eine Standardabweichung in *in der Note* ergibt rund 12% einer Standardabweichung in der tatsächlichen Leistung.

Kausalität

Führen „einfache“ Noten zu schlechter Schülerleistung oder lösen schlechte Schülerleistungen „einfache“ Noten aus?

- Ersteres ist der Fall, d.h. Notengebung ist *kausal* für Leistung

Schlussfolgerungen:

- Notengebungspraxis der Lehrer beeinflusst *alle* Schülerleistungen.
- Einfache Notengebung beeinflusst vor allem Schüler mit *grossem* Leistungspotential negativ.
- Druck von Eltern auf die Schule kann *Noteninflation* auslösen.
- Externes, transparentes Testen würde die Noteninflation eindämmen.

Ungelöste Fragen und Probleme:

- Noten nur im Sek I und im überobligatorischen Bereich untersucht.
- Geschlechts- oder fächerspezifische Wirkungen müssen ergründet werden.

Konklusion 3

Forschungsergebnisse stossen in ein Minenfeld von

- Forschungsresistenz (Lehpersonen und Lehrer/innenbildung)
- Tabus (auch bei Eltern und Pädagogen)
- Traditionsbrüche

Generell aber ein Forschungsmanko und auch Probleme mit der Qualität der empirischen Forschung.

Schlussfolgerungen

- Es braucht einen **Paradigmenwechsel** in der Bildungspolitik
(+ Bildungssozialpartnerschaft)
- Akteure des Bildungswesens werden in Zukunft nicht mehr auf den **politischen Verteilprozess** mehr hoffen können.
- **Evidenzbasierte** Bildungspolitik ist notwendig, damit im Bildungswesen nicht mehr gespart wird als gut wäre...
- ...und es gibt Evidenz dafür, dass man aus den verfügbaren **Mitteln** mehr Bildungsqualität herausholen könnte.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit**